FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

8. November 1735

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

Visual Library

zu werden, welches auch geschehen. Da man aber unter Weges an ihnen gemercket, daß sie von Savannah entlaufen und nach Caroline übergehen wollen, sind sie an den Capitain in dem Fort überliefert worden. Zwey Mann zu Pferde waren ihnen durch unsern Ort nachgeritten, sie abzuholen. Es geschicht oft, daß Knechte von Savannah weglaufen, aber in Pallachoccolas wieder aufgefangen werden. An solchem Weglaufen soll das schlechte Tractament, das einige bey ihrer Herrschaft haben, Schuld seyn. Man ists im Lande gewohnt, mit dem Gesinde sclavisch umzugehen, weil man in der Nachbarschaft Mohren=Sclaven hat. Doch sind einige sehr boshaftig. Daß wir mit einigen Planteurs aufs neue bekannt worden, ist uns gar lieb, weil man von dort her gut Korn, Bohnen, Potates, Hüner, Butter, &c. um billigen Preiß haben kan, möchte auch durch göttlichen Segen auf andere Weise seinen Nutzen haben.

Sonnabend. den 8. Nov.

Ein Weib in der Gemeine wurde mit grossen Leibes=Schmertzen und Schwachheiten incommodiret, welche etliche Tage anhielten. Da man seine Bekümmerniß darüber zu erkennen gab, sagte sie: Ihr Herr mache es gar gut mit ihr, sie hätte bisher gar zu gute Tage gehabt, und sey ihr solche Züchtigung gar heylsam, solche Schmertzen wären gar leicht zu tragen, da ihr Hertz den Trost der göttlichen und väterlichen Gnade und Liebe so süssiglich empfindet; im Saltzburgischen habe ihr Gott wegen ihrer Sünden Gewissens= und Seelen=Schmertzen fühlen lassen, welches gar andere Schmertzen wären, und wäre niemand da gewesen, der ihr nur den geringsten Trost zugesprochen, vielmehr hätten sie ihre Anverwandten nur gespottet und sich ihres Elendes gefreuet. Sie verwunderte sich über die Güte und Weisheit Gottes gar sehr, indem er es nicht nur so gefüget, sondern sie auch gleichsam recht gezwungen nach Americam zu reisen, wo sie nun nichts anders als lauter geistliche und leibliche Wohlthaten empfange, wodurch sie Gott immer

YM 5 D1

mer mehr zur Busse leiten wolle.

Sonntag. den 9. Nov.

Bey dem Nachmittags-Gottes-dienst hielt die Rheilænderin mit ihrem Kindlein ihren Kirchgang, dabey es denn eben so, wie bey der Pichlerin, gehalten worden. Mit Rheilænders Leuten, Eltern so wol als Kindern, will es mit dem Christenthum noch gar nicht fort. Der Mann gab vor einiger Zeit viel gutes vor, mochte auch wol etwas von der Bitterkeit der Sünden und dem darüber schwebenden Zorn Gottes empfinden: er ist aber wieder sehr herunter kommen. Sie waren beyde gegen Abend bey mir, und liessen sich abermal mancherley gutes sagen und vorlesen. Sie haben in Neu-Yorck, Pensylvanien und andern Gegenden da herum einige Jahre gewohnet, und haben unterschiedene Prediger, die von Bremen dahin geschickt worden, kennen lernen, sich auch ihres Amts bedienet: sie wissen aber viele Historien von ihrem gottlosen Lebens-Wandel und ihrer seichten Lehre zu erzehlen, wenn man sie nur hören wolte.

Montag. den 10. Nov.

Wir haben an unserm Orte gestern einige Canonen-Schüsse gehöret, woher man die glückliche Ankunft des Hrn Oglethorpe vermuthet. Weil uns nun daran gelegen, Gewißheit davon zu erlangen, so schickte heute meinen Knaben zu Pferde nach Haberkorn, sich dort nach der Ursache solches Schiessens zu erkundigen. Er brachte aber die Nachricht, daß solch Schiessen nur von einigen Leuten auf einer gewissen Plantation, vermuthlich aus Wollust und Leichtsinnigkeit, gemacht worden: wie denn in dieser Colonie viel Pulver unnütz verschossen wird. Inzwischen bekamen wir durch meinen Knaben die Nachricht, daß Hr. Causton 66 theils Gänse, theils Welsche und andere Hüner für unsere Leute nach Haberkorn geschickt hätte, die denn morgen g. G. abgeholet werden sollen. Der Haufe Kienholtz, der in voriger Woche zum Theer-brennen geleget ist, wurde diesen Morgen angezündet, und haben die Leute davon fast anderthalb Tonnen